

BARMER Arztreport 2017

Pressekonferenz der BARMER

Berlin, 20. Februar 2017

Teilnehmer:

Prof. Dr. med. Christoph Straub

Vorsitzender des Vorstandes, BARMER

Prof. Dr. Joachim Szecsenyi

Geschäftsführer AQUA-Institut, Göttingen

Athanasios Drougias

Unternehmenssprecher, BARMER (Moderation)

BARMER
Pressestelle

Axel-Springer-Str. 44 • 10969 Berlin

www.barmer.de/presse
www.twitter.com/BARMER_Presse
presse@barmer.de

Athanasios Drougias (Ltg.)
Tel.: 0800 33 20 60 99 14 21
athanasios.drougias@barmer.de

Sunna Gieseke
Tel.: 0800 33 20 60 44 30 20
sunna.gieseke@barmer.de

BARMER Arztreport 2017

Kopfschmerzen plagen 1,3 Millionen junge Erwachsene

Berlin, 20. Februar 2017 - Immer mehr junge Erwachsene leiden unter Kopfschmerzen. Allein im Zeitraum von 2005 bis 2015 ist der Anteil der 18- bis 27-Jährigen mit Kopfschmerzdiagnosen um 42 Prozent gestiegen. Das geht aus dem aktuellen BARMER Arztreport hervor, der heute in Berlin vorgestellt wurde. Demnach seien inzwischen 1,3 Millionen junge Erwachsene von einem ärztlich diagnostizierten Pochen, Klopfen und Stechen im Kopf betroffen, 400.000 mehr als noch im Jahr 2005. Die Ursachen seien offen, doch vermutlich nehme der Druck auf die jungen Leute stetig zu. „Der Alltag kann für Kopfschmerz-Patienten zur Qual werden und deren berufliche oder universitäre Existenz gefährden. Gerade junge Erwachsene brauchen bessere Präventionsangebote. Sport, Entspannungstechniken oder eine gesunde Lebensführung könnten vielen Betroffenen aus der Pille Falle helfen“, sagte Prof. Dr. Christoph Straub, Vorstandschef der BARMER.

Besorgnis erregender Tablettenkonsum schon bei Kindern

Wie wichtig präventive Maßnahmen seien, zeige sich am bedenklichen Tablettenkonsum bereits bei Kindern. So nehmen nach einer repräsentativen Umfrage der BARMER bereits 40 Prozent der Kinder und Jugendlichen zwischen neun und 19 Jahren Medikamente ein, wenn sie Kopfschmerzen haben. 42 Prozent bekämpften den Schmerz sogar jedes Mal mit Arzneimitteln. „Wer Kopfschmerztabletten regelmäßig oder gar übermäßig nimmt, riskiert seine Gesundheit“, warnte Prof. Dr. Joachim Szecsenyi, Autor des Arztreports und Geschäftsführer des AQUA-Instituts für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen in Göttingen.

Dunkelziffer bei Kopfschmerzen noch höher

Der starke Anstieg der Kopfschmerzdiagnosen bei jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 27 Jahren sei umso bedenklicher vor dem Hintergrund, dass die Zahl der Diagnosen über alle Altersklassen „nur“ um 12,4 Prozent zugenommen habe. Im Jahr 2015 waren 9,3 Prozent der Bevölkerung, also rund 7,6 Millionen Menschen von Kopfschmerz betroffen. Am häufigsten wurden Kopfschmerzen im Alter von 19 Jahren diagnostiziert. 19,7 Prozent

BARMER
Pressestelle

Axel-Springer-Str. 44 • 10969 Berlin

www.barmer.de/presse
www.twitter.com/BARMER_Presse
presse@barmer.de

Athanasios Drougias (Ltg.)
Tel.: 0800 33 20 60 99 14 21
athanasios.drougias@barmer.de

Sunna Gieseke
Tel.: 0800 33 20 60 44 30 20
sunna.gieseke@barmer.de

der Frauen dieser Altersgruppe seien belastet. Bei den Männern seien es 13,8 Prozent. „Ganz sicher haben noch viel mehr junge Menschen mit Kopfschmerz zu kämpfen, als uns aus ärztlichen Diagnosen bekannt ist. Doch diese Gruppe geht tendenziell seltener zum Arzt, weswegen wir sie auf anderem Wege erreichen müssen“, sagte Straub. Auch deshalb unterstütze die BARMER die Aktion „KopfHoch!“. Sie richte sich an Studierende und soll ihnen helfen, Kopfschmerzattacken künftig deutlich zu reduzieren.

Kopfschmerzprävention via App

Erfolgsversprechend in Sachen Kopfschmerzprävention sei auch eine von der BARMER geförderte Migräne- und Kopfschmerz-App. Straub: „Die App ‚M-sense‘ ist ein digitaler Assistent für Menschen mit Kopfschmerzen. Sie macht die individuellen Ursachen aus und analysiert den Verlauf von Migräne und Spannungskopfschmerzen. Diese Dokumentationen können dem behandelnden Arzt eine wichtige Hilfe bei der Therapie sein. Nicht zufällig ist ‚M-sense‘ die einzige App zur Kopfschmerzprävention, die auf dem deutschen Markt als Medizinprodukt zertifiziert ist.“ Gemeinsam mit der Telekom werde in Kürze ein Pilotprojekt gestartet, um die App weiterzuentwickeln. Betroffene Telekom-Mitarbeiter würden dabei neue Funktionen von „M-sense“ wie die therapeutische und präventive Begleitung testen.

Migränemittel-Missbrauch kann zu Dauerkopfschmerz führen

Alarmierend ist laut BARMER Arztreport auch die Verordnungsrate von Migränemitteln. Die Verordnungsrate von Migränemitteln sei bei den 18- bis 27-Jährigen in der Zeit von 2005 bis 2015 um ganze 58 Prozent gestiegen. Über alle Altersklassen hinweg betrachtet gab es lediglich einen Anstieg um 9,9 Prozent. Als Migränemittel wurden fast ausschließlich Mittel aus der Substanzgruppe der Triptane, vor allem Sumatriptan, verordnet. Sie gelten als Wundermittel für Migräne-Patienten, haben jedoch unerfreuliche Nebenwirkungen, nämlich Kopfschmerzen. „Die Dosis macht das Gift. Wer immer wieder zu Medikamenten greift, um Kopfschmerzen los zu werden, landet im schlimmsten Fall in einem Teufelskreis aus Tablettenkonsum und Dauerkopfschmerzen. Die Betroffenen sitzen dann in einer Pillenfalle“, so BARMER Chef Straub.

Daten aus dem Arztreport 2017

Behandlungsrate: Lediglich sieben von hundert Menschen haben im Jahr 2015 keine Hilfe durch einen niedergelassenen Arzt benötigt. Die Behandlungsrate zeigt damit wie in den beiden Vorjahren einen Wert von 93 Prozent. Bei Frauen lag sie auch 2015 mit 96 Prozent noch merklich höher als bei Männern mit 90 Prozent (im Report auf Seite 50).

Behandlungskosten: Die geringsten durchschnittlichen Behandlungskosten in der ambulanten medizinischen Versorgung hatte im Jahr 2015 die Gruppe der 20- bis 24-jährigen Männer mit 209 Euro. Die höchsten Ausgaben benötigten Männer zwischen 85 und 89 Jahren mit durchschnittlichen Kosten von 1.153 Euro. Altersübergreifend lagen die durchschnittlichen jährlichen Behandlungskosten für Männer bei 469 und für Frauen bei 615 Euro (Report Seite 228). Im Bundeslandvergleich liegen die Ausgaben für die Gesamtheit der Versicherten in den Stadtstaaten Hamburg und Berlin mit 623 bzw. 615 Euro um 14,7 bzw. 13,2 Prozent über dem Bundesdurchschnitt von 543 Euro. Dagegen werden die durchschnittlichen bundesweiten Kosten in Brandenburg mit 501 Euro um 7,8 Prozent unterschritten (im Report Seite 69).

Betroffenheit von Erkrankungen: Der Arztreport vermittelt einen Eindruck davon, wie viele Menschen in Deutschland von einzelnen Krankheiten betroffen sind. Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens wurden 2015 beispielsweise bei mehr als einem Drittel der Einwohner diagnostiziert, eine Hypertonie bei 29 Prozent, was rund 29 Millionen Betroffenen mit Rückenschmerzen, Bandscheibenprobleme, Hexenschuss und Co. sowie 23,5 Millionen Menschen mit Bluthochdruck entspricht (im Report auf Seite 80).

U-Untersuchungen: Spätere Vorsorgeuntersuchungen bei Kindern ab der U 7a werden regional spürbar unterschiedlich genutzt. Während in Bremen 96,8 Prozent der Kinder an einer U7a teilnahmen, waren es in Sachsen-Anhalt knapp 80 Prozent. Die Teilnahmequote an der U 8 schwankt zwischen 96,2 Prozent in Bremen und im Saarland und 82,1 Prozent in Sachsen-Anhalt. Zum Vergleich: Der Bundesdurchschnitt der Inanspruchnahme der U 7a und U 8 liegt bei 90,0 beziehungsweise 90,5 Prozent (im Report auf Seite 243).

Glossar

Kopfschmerzarten: In der Medizin sind rund 250 verschiedene Formen von Kopfschmerz bekannt, die man in primär und sekundär untergliedert. Bei primären Kopfschmerzen, die weitaus häufiger auftreten, ist der Kopfschmerz selbst die Hauptursache der Beschwerden. Dabei handelt es sich vor allem um Migräne und Spannungskopfschmerz. In diese Gruppe fallen auch Kopfschmerzen, die durch Husten oder sexuelle Aktivität ausgelöst werden, sowie der Donnerschlagkopfschmerz. Er tritt plötzlich auf, erreicht den maximalen Schmerz nach einer Minute, ist an sich aber harmlos. Dennoch ist hier ein Arztbesuch erforderlich, weil zum Beispiel bei lebensgefährlichen Hirnblutungen dieselbe Art von Schmerz entsteht.

Sekundäre Kopfschmerzen machen nicht einmal zehn Prozent aller Kopfschmerzformen aus. Sie werden durch eine andere Krankheit ausgelöst oder treten als Begleitsymptome auf. Alkohol, Medikamente, Nikotin, Koffein oder eine Erkältung können sekundäre Kopfschmerzen auslösen. Außerdem leiden Menschen mit Bluthochdruck oder Erkrankungen an Kiefer, Schädel oder Halswirbelsäule häufig darunter.

Kopfschmerzursachen: So unterschiedlich die Kopfschmerzarten sind, so variantenreich sind die Ursachen. Migräne ist genetisch veranlagt, zudem können Stress oder Alkohol eine Attacke auslösen. Der Spannungskopfschmerz wird durch Verspannungen im Nacken-, Kiefer- und Kopfbereich verursacht. Bei sekundären Kopfschmerzen können Infekte, Fehlsichtigkeit, Kopf- und Halswirbelsäulenverletzungen sowie die Unverträglichkeit oder der übermäßige Konsum von Medikamenten eine Ursache sein.

Kopfschmerzdiagnose: Welchen Kopfschmerz man genau hat, kann im Zweifelsfall nur der Arzt beurteilen. Bestimmte Symptome bieten jedoch Anhaltspunkte. Bei einer Migräne sind dies pochende und pulsierende Schmerzen, Übelkeit und Erbrechen sowie eine Überempfindlichkeit gegen Licht und Lärm. Der Spannungskopfschmerz wird häufig begleitet von ziehenden oder drückenden Schmerzen an beiden Schläfen oder an der Stirn. Der Schmerz kann im Nacken beginnen, hinzu kommen Verspannungen der Schulter- oder Nackenmuskeln. Der vergleichsweise seltene Cluster-Kopfschmerz ist hingegen fast immer einseitig, sehr heftig, er brennt und bohrt. Zudem sind die Augen gerötet, und die Nase läuft. Der Cluster-Kopfschmerz tritt vor allem im Frühjahr und Herbst auf.

Service für Redaktionen

Die folgenden Motive können Sie kostenfrei redaktionell nutzen.



Bitte geben Sie als Bildquelle „dpa picture alliance“ an.

Das vollständige Material zum Arztreport 2017 finden Sie unter www.barmer.de/p007233

Statement

von Prof. Dr. med. Christoph Straub
Vorstandsvorsitzender der BARMER

anlässlich der Pressekonferenz
zur Vorstellung des Arztreports 2017 der BARMER
am 20. Februar 2017 in Berlin

Die Attacken kommen plötzlich und heftig oder begleiten die Menschen mit einem ständigen dumpfen Pochen und Hämmern. In ihrer Not greifen viele Betroffene zu Tabletten, was mitunter alles nur noch schlimmer macht. Wir sprechen von Kopfschmerzen, einem der häufigsten Volksleiden. Allein im Jahr 2015 erhielten insgesamt 7,6 Millionen Menschen in Deutschland die Diagnose Kopfschmerz, was etwa 9,3 Prozent der Bevölkerung entspricht. Das geht aus dem BARMER Arztreport hervor, den wir Ihnen heute vorstellen. Die Dunkelziffer dürfte jedoch deutlich höher sein. Besonders bei jungen Erwachsenen nehmen Kopfschmerzen inzwischen alarmierende Ausmaße an. Im Zeitraum 2005 bis 2015 ist der Anteil der 18- bis 27-Jährigen mit Kopfschmerzdiagnosen um 42 Prozent angestiegen. Die Gründe dafür sind offen. Dieser Besorgnis erregende Anstieg könnte jedoch ein Beleg dafür sein, dass der Druck auf die jungen Menschen in den letzten Jahren enorm zugenommen hat. Der Alltag kann für Kopfschmerz-Patienten zur Qual werden. Gerade bei dieser Altersgruppe drohen im schlimmsten Fall Depressivität und sozialer Rückzug, weil nur Wenige dem Leidenden Glauben schenken. Schnell ist der Verdacht geäußert, dass die Kopfschmerzen vorgeschoben seien, vom Feiern kämen oder von Computerspielen. Doch sie können sogar die berufliche oder universitäre Existenz der Betroffenen gefährden. Dem Kopfschmerz muss sich aber niemand hilflos ausgeliefert fühlen. Hier kann vor allem Prävention helfen. Sport, Entspannungstechniken oder eine gesunde Lebensführung könnten den Betroffenen manche Tablette ersparen.

Gerade beim Thema Kopfschmerz ist Prävention kein Hokusfokus, sondern ein hoch wirksames Mittel, für das wir gerade junge Erwachsene stärker sensibilisieren müssen. Die Erfolge zeigen sich eindrucksvoll bei Kindern. Seit dem Jahr 2015 unterstützt die BARMER die „Aktion Mütze“. Das Projekt hilft Schulkindern, Lehrkräften und Eltern, mit individuellen Verhaltensänderungen und Umstellungen im gemeinsamen Alltag Kopfschmerzen vorzubeugen. Bereits in der Pilotphase zeigte sich, dass bei 70 bis 80 Prozent der von Kopfschmerz betroffenen Projektteilnehmer die Kopfschmerzen über einen Zeitraum von zwei Jahren zurückgingen. Bei jungen Erwachsenen fehlen solche Hilfsangebote allerdings häufig. Die BARMER ermöglicht aus diesem Grund nun ausgewählten Universitäten die Teilnahme am Pilotprojekt „KopfHoch“. Es soll jungen Menschen mit präventiven Angeboten helfen, Kopfschmerzattacken zu vermeiden.

Wie groß der Handlungsbedarf bei den jungen Erwachsenen ist, zeigt sich vor allem im Vergleich zu anderen Altersgruppen. Über alle Altersklassen hinweg haben die Kopfschmerzdiagnosen in den Jahren zwischen 2005 und 2015 „nur“ um 12,4 Prozent zugenommen. Am häufigsten wurden Kopfschmerzen im Alter von 19 Jahren diagnostiziert. Bei Frauen dieser Altersgruppe trifft dies auf 19,7 Prozent zu. Sie sind von allen am stärksten belastet. Bei den Männern sind es immer noch 13,8 Prozent, die unter Kopfschmerzen leiden.

Wahrscheinlich haben noch viel mehr junge Menschen mit Kopfschmerz zu kämpfen, als uns bekannt ist. Doch diese Gruppe geht tendenziell seltener zum Arzt und greift womöglich schnell auf Selbstmedikation zurück.

Erfolgsversprechend in Sachen Kopfschmerzprävention ist auch eine von der BARMER geförderte Migräne- und Kopfschmerz-App mit Namen „M-sense“. Sie ist ein digitaler Assistent für Menschen mit Kopfschmerzen. Sie macht die individuellen Ursachen aus und analysiert den Verlauf von Migräne und Spannungskopfschmerzen. Diese Dokumentationen können dem behandelnden Arzt eine wichtige Hilfe bei der Therapie sein. Nicht zufällig ist „M-sense“ die einzige App zur Kopfschmerzprävention, die auf dem deutschen Markt als Medizinprodukt zertifiziert ist. Gemeinsam mit der Telekom werden wir in Kürze ein Pilotprojekt starten, um die App weiterzuentwickeln. Betroffene Telekom-Mitarbeiter werden dabei neue Funktionen von „M-sense“ wie die therapeutische und präventive Begleitung testen. Gegen Mitte des Jahres wollen wir die App ersten Unternehmen als Bestandteil des Betrieblichen Gesundheitsmanagements kostenlos anbieten.

Im Rahmen unserer Versorgungsforschungsarbeit haben wir auch ermittelt, dass das Thema Kopfschmerzen und Therapie bei den ganz Jungen von großer Relevanz ist. So belegt eine repräsentative Umfrage im Auftrag der BARMER vom Januar 2017 einen bedenklichen Tablettenkonsum, der bereits bei den Kleinen beginnt. So nehmen bereits 40 Prozent der Kinder und Jugendlichen zwischen neun und 19 Jahren Medikamente ein, wenn sie Kopfschmerzen haben. 40 Prozent gaben an, dass sie bei stressigen Situationen Kopfschmerzen bekommen. 42 Prozent bekämpfen den Schmerz sogar jedes Mal mit Arzneimitteln. Und die Schmerzen kommen gar nicht selten vor, mehr als die Hälfte der Befragten hat mindestens einmal im Monat Kopfschmerzen. Ein Viertel der Altersgruppe leidet einmal die Woche daran, vier Prozent sogar täglich.

Wie junge Erwachsene mit Spannungskopfschmerz und Migräne ihren Alltag meistern, dies wollen wir im Herbst dieses Jahres mit einer weiteren Umfrage näher erörtern. Denn gerade die Migräne bereitet uns große Sorge. Laut Arztreport ist bei den 18- bis 27-Jährigen die Anzahl der Diagnosen in der Zeit von 2005 bis 2015 um mehr als 50 Prozent angewachsen und über alle Altersklassen lediglich um 9,9 Prozent. Zugleich sind die Verordnungszahlen von Migränemitteln bei jungen Erwachsenen um 58 Prozent gestiegen. Dieser massive Anstieg beim Griff zur Tablette zeigt einmal mehr, wie wichtig es ist, dass wir junge Erwachsene verstärkt für Präventionsangebote gewinnen.

Als Migränemittel wurden fast ausschließlich Mittel aus der Substanzgruppe der Triptane, vor allem Sumatriptan, verordnet. Sie gelten als Wundermittel für Migräne-Patienten, können jedoch unerfreuliche Nebenwirkungen haben, nämlich Kopfschmerzen. Die Dosis macht das Gift. Wer immer wieder zu Medikamenten greift, um Kopfschmerzen loszuwerden, landet im schlimmsten Fall in einem Teufelskreis aus Tablettenkonsum und Dauerkopfschmerzen. Die Betroffenen sitzen dann in einer Pillenfalle. Das gilt es unter allen Umständen zu vermeiden, womit ich noch einmal ausdrücklich auf das Thema Prävention hinweise! Mitunter kann schon regelmäßiger Sport helfen, um zumindest Linderung zu verschaffen.

Auch in einigen Bundesländern sind die Verordnungsquoten durchaus bedenklich, wenn man sie mit dem Anteil der Patienten in Zusammenhang bringt. Bremen und Hamburg zum Beispiel haben mit die niedrigsten Anteile an Migräne-Erkrankten, aber Verordnungsquoten, die deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegen. Insgesamt gibt es in allen drei Stadtstaaten sowie in Brandenburg vor allem durch Nervenärzte auffallend hohe Verordnungsquoten.

Damit an dieser Stelle kein falscher Eindruck entsteht, sei noch einmal klar gesagt, dass es uns nicht darum geht, Kopfschmerz- und Migränemittel zu verteufeln. Ganz im Gegenteil. Kommen sie richtig zum Einsatz, sind sie eine wichtige Hilfe. Uns geht es vor allem darum, die Wirksamkeit von Prävention zu verdeutlichen. Denn wenn Kopfschmerz gar nicht erst entsteht, ist Millionen Betroffenen am meisten geholfen.

Statement

Prof. Dr. med. Dipl.-Soz. Joachim Szecsenyi
AQUA – Institut für angewandte Qualitätsförderung
und Forschung im Gesundheitswesen, Göttingen
www.aqua-institut.de

anlässlich der Pressekonferenz
zur Vorstellung des Arztreports 2017 der BARMER
am 20. Februar 2017 in Berlin

Als Fortführung des im Jahr 2006 erstmals erschienenen GEK-Reports ambulant-ärztliche Versorgung sowie des BARMER GEK Arztreports ermöglicht der BARMER Arztreport 2017 nun bereits zum elften Mal einen Überblick zu Kennzahlen aus der ambulanten ärztlichen Versorgung. Für die Auswertungen konnte auf anonymisierte Daten der BARMER GEK aus insgesamt elf Jahren von 2005 bis 2015 zu jeweils mehr als acht Millionen Versicherten zurückgegriffen werden, die insgesamt 804 Millionen Abrechnungs- beziehungsweise Behandlungsfälle und rund 3,2 Milliarden Diagnoseangaben sowie Angaben zu 6,1 Milliarden Abrechnungsziffern umfassen – Daten der Deutschen BKK konnten im vorliegenden BARMER Arztreport noch nicht berücksichtigt werden. Für die Zugriffsmöglichkeiten auf Daten der BARMER und das Engagement beim Aufbau und der Pflege dieser Datenbasis sei allen beteiligten Mitarbeitern erneut ganz herzlich gedankt.

Ambulantes Leistungsgeschehen im Jahr 2015

Insgesamt sind die Kennzahlen zur ambulanten Versorgung im Jahr 2015 im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. 93,1 Prozent der Bevölkerung hatten innerhalb des Jahres 2015 Kontakt zu einem niedergelassenen Arzt oder Psychotherapeuten. Die Zahl der abgerechneten Behandlungsfälle dürfte 2015 nach Hochrechnungen in Deutschland bei 696 Millionen gelegen haben, was 8,5 Abrechnungsfällen je Versichertem entspricht. Pro Kopf wurden in Deutschland 2015 durchschnittlich schätzungsweise 543 Euro für die ambulant-ärztliche Versorgung aufgewendet (ohne Zahnärzte, Arzneimittel oder anderweitige Verordnungen), im Jahr 2013 lag der entsprechende Wert noch bei 505 Euro und im Jahr 2014 bei 523 Euro.

Schwerpunktthema Kopfschmerzen

Fast alle Menschen haben eigene Erfahrungen mit Kopfschmerzen. Bei bevölkerungsbezogenen Befragungen wird ein Auftreten von Kopfschmerzen innerhalb der vergangenen zwölf Monate regelmäßig von mehr als der Hälfte der Befragten angegeben. Im Arztreport werden keine Befragungsangaben, sondern Kopfschmerzdiagnosen betrachtet, die im Rahmen der gesundheitlichen Versorgung dokumentiert wurden. Kopfschmerzdiagnosen in Routinedaten sind erwartungsgemäß seltener als die Beschwerden im Alltag, zumindest ärztlich behandelte Kopfschmerzen dürften jedoch in den Routinedaten sehr regelmäßig dokumentiert sein.

Im Arztreport geben wir einen Überblick zur aktuellen Häufigkeit von Kopfschmerzdiagnosen, zu Veränderungen von Diagnosehäufigkeiten in den vergangenen Jahren, zu den Zusammenhängen zwischen Kopfschmerzen und anderen Erkrankungen sowie zu den Arzneiverordnungen bei Patienten mit Kopfschmerzdiagnosen. Schließlich wird dargestellt, in welchen Altersgruppen

Kopfschmerzen erstmals dokumentiert werden, wie viele Personen innerhalb von mehreren Jahren zumindest kurzzeitig von entsprechenden Diagnosen betroffen sind und welche Erkrankungsverläufe sich beobachten lassen. Im Rahmen der Pressekonferenz möchte ich vorrangig auf die beiden erstgenannten Punkte eingehen.

Häufigkeit von Kopfschmerzdiagnosen im Jahr 2015

Innerhalb des Jahres 2015 wurde in Deutschland bei einem Anteil von 9,3 Prozent der Bevölkerung (mindestens) eine Kopfschmerzdiagnose dokumentiert. Dies entspricht einer Zahl von 7,6 Millionen Betroffenen. Dabei waren 4,5 Prozent der Bevölkerung beziehungsweise 3,7 Millionen Menschen von einer Migräne betroffen, ein Spannungskopfschmerz als zweithäufigste abgrenzbare Kopfschmerzform betraf 1,1 Prozent beziehungsweise rund 930.000 Menschen. Mindestens eine Kopfschmerzdiagnose wurde 2015 bei 6,3 Prozent der Männer und 12,3 Prozent der Frauen dokumentiert, was 2,5 Millionen betroffenen Männern und 5,1 Millionen Frauen mit Kopfschmerzdiagnosen in Deutschland entspricht. Am häufigsten waren bei beiden Geschlechtern 19-Jährige mit Anteilen von 13,8 Prozent bei Männern und 19,7 Prozent bei Frauen betroffen.

Trends bei Kopfschmerzdiagnosen in den Jahren 2005 bis 2015

Geschlechts- und altersübergreifend ist die Kopfschmerzdiagnosehäufigkeit – bereinigt um demografische Effekte – im Beobachtungszeitraum von 8,3 Prozent im Jahr 2005 auf 9,3 Prozent im Jahr 2015 und damit nur moderat um 12,4 Prozent beziehungsweise 1,0 Prozentpunkte gestiegen. Vergleichsweise deutlich stieg dabei die Prävalenz der Migräne, nämlich von 3,5 Prozent im Jahr 2005 auf 4,5 Prozent in 2015. Dies entspricht einem relativen Anstieg von 30 Prozent in zehn Jahren.

Differenziertere Analysen offenbaren sehr unterschiedliche altersabhängige Trends. Die Kopfschmerzdiagnosehäufigkeit stieg insbesondere bei jungen Erwachsenen (im Alter von 18 bis 27 Jahren) nämlich um 42 Prozent von 10,0 Prozent im Jahr 2005 auf 14,3 Prozent im Jahr 2015. Damit wurden 2015 bei 1,35 Millionen jungen Erwachsenen Kopfschmerzdiagnosen dokumentiert, was im Vergleich zu 2005 einer Zunahme der Betroffenenanzahl von rund 400.000 entspricht. Auffällig ist dabei, dass die Kopfschmerz-Diagnoseraten bei Jungen und Mädchen im Alter von bis zu zwölf Jahren, also typischerweise vor Eintritt der Pubertät, in allen Beobachtungsjahren zwischen 2005 und 2015 noch nahezu identisch waren. Demgegenüber lagen die Kopfschmerz-Diagnoseraten bei jungen Frauen in allen Beobachtungsjahren um etwa sieben Prozentpunkte und damit sehr deutlich über denen bei jungen Männern.

Zur Behandlung von Kopfschmerzen werden oftmals gewöhnliche Schmerzmittel wie beispielsweise Ibuprofen verwendet. Da diese häufig auch ohne Rezept erworben werden, können Daten bei Krankenkassen hier nur einen lückenhaften Einblick geben. Weitgehend ausschließlich zur Behandlung der Migräne werden spezielle Migränemittel verwendet, die in der Regel nur auf Rezept erhältlich sind. Als Migränemittel wurden in den letzten Jahren fast ausschließlich Mittel aus der Substanzgruppe der Triptane verordnet. Altersübergreifend erhielten im Jahr 2015 in Deutschland 0,93 Prozent der Bevölkerung beziehungsweise rund 760.000 Personen Migränemittel. Mit Abstand am häufigsten, nämlich bei 451.000 Personen, wurde die Substanz Sumatriptan verordnet. Bereinigt um demografische Effekte stieg die Verordnungsrate von Migränemitteln zwischen den Jahren 2005 und 2015 altersübergreifend nur leicht um 9,9 Prozent von 0,85 auf 0,93 Prozent.

Auch bei den altersspezifischen Ergebnissen zur Verordnung von Migränemitteln zeigt sich jedoch für die Subgruppe der jungen Erwachsenen (im Alter zwischen 18 und 27 Jahren) in den Jahren von 2005 bis 2015 ein deutlicher Anstieg der Verordnungsrate um 58 Prozent. Bei jungen Erwachsenen wurden demnach 2015 nicht nur mehr Kopfschmerzdiagnosen dokumentiert, sondern offensichtlich auch mehr Kopfschmerz-spezifische Arzneimittel verordnet.

Resümee

Der Arztreport 2017 zeigt auf der Basis von Auswertungen der bei der BARMER verfügbaren anonymisierten Routinedaten zu unterschiedlichen Sektoren der gesundheitlichen Versorgung ein vielfältiges Spektrum an Ergebnissen zum Thema Kopfschmerzen. Wesentliche Vorzüge dieser Daten resultieren auch aus der Größe der Untersuchungspopulation – nur mit Informationen zu entsprechend großen Populationen lassen sich relevante Ergebnisse beispielsweise auch zu Ein-Jahres-Altersgruppen ermitteln.

Der Report stellt eine Vielzahl von grundlegenden Aspekten um das Thema Kopfschmerzen beschreibend dar. Die Autoren hoffen damit eine Reihe von Anlässen und Ausgangspunkte für weiterführende Diskussion und Analysen liefern zu können.

BARMER

Arztreport 2017

**Schwerpunkt
Kopfschmerzen**

Pressekonferenz
Berlin, 20.02.2017

Prof. Dr. med. Dipl.-Soz.
Joachim Szecsenyi

AQUA – Institut für angewandte Qualitätsförderung
und Forschung im Gesundheitswesen, Göttingen
www.aqua-institut.de

Arztreport 2017

Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse

Thomas G. Grobe, Susanne Steinmann,
Joachim Szecsenyi

Band 1

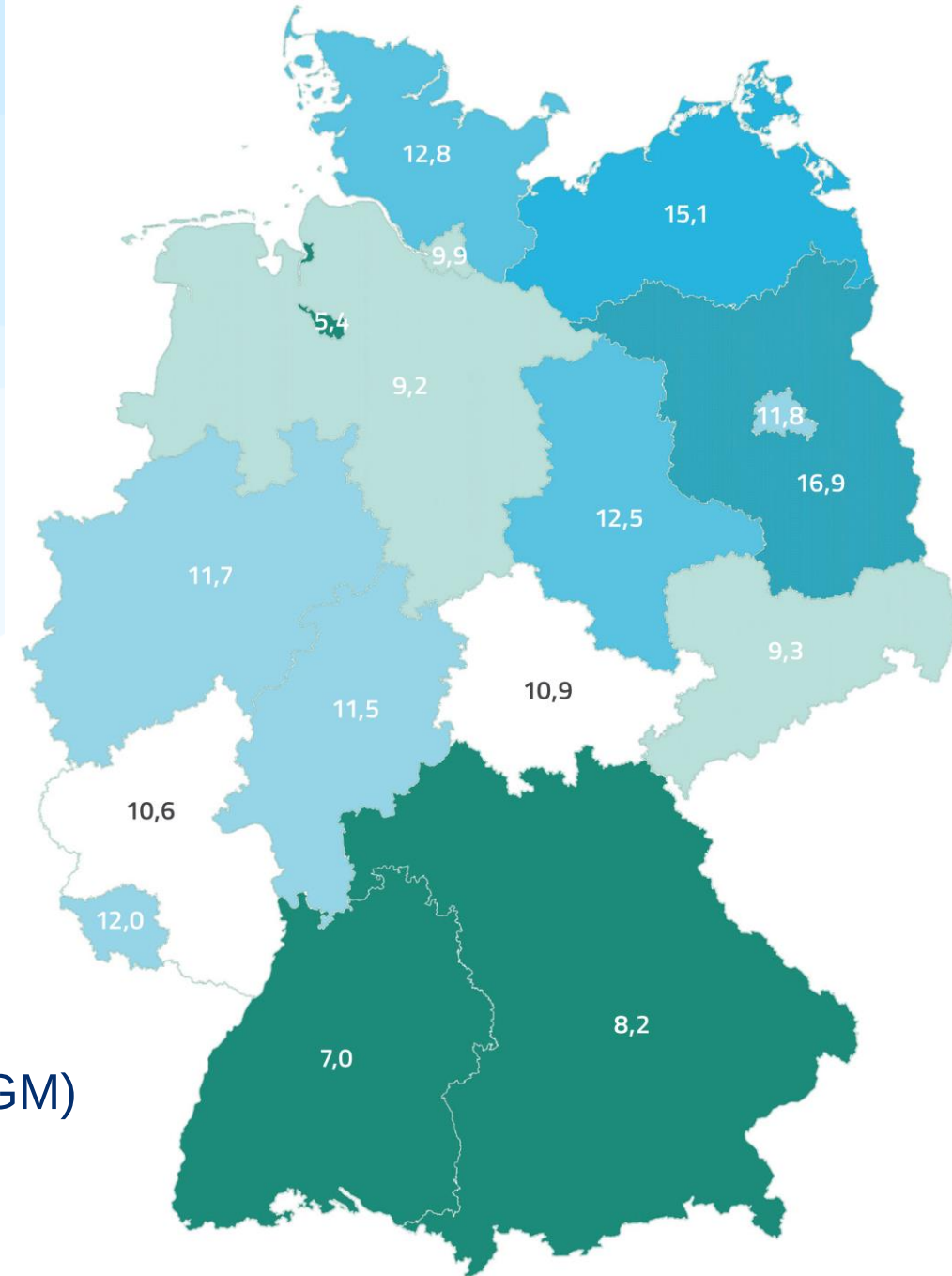
Datengrundlage

Daten zu gut 8 Millionen Versicherten der BARMER GEK

- mehr als 10% der deutschen Bevölkerung
- Verfügbar über elf Jahre von 2005 bis 2015
- überwiegend geschlechts- und altersstandardisierte Ergebnisse, Hochrechnungen auf die bundesdeutsche Wohnbevölkerung im Jahr 2015

Ambulante ärztliche Versorgung 2005 bis 2015

- 804 Mio. Abrechnungsfälle
- 3,2 Mrd. Diagnoseschlüssel (gem. ICD-10 GM)
- 6,1 Mrd. Abrechnungsziffern (gem. EBM)



vgl. Report
Seite 29
sowie ab
Seite 44

Schwerpunkt Kopfschmerzen

- Analysen im Arztreport

1. **Häufigkeit von Kopfschmerzdiagnosen 2015**
(ab Seite 136)
2. **Trends bei Kopfschmerzdiagnosen 2005 bis 2015** (ab Seite 151)
3. Komorbiditäten bei Patienten mit Kopfschmerzdiagnosen (ab Seite 159)
4. Arzneimittelverordnungen bei Kopfschmerzdiagnosen (ab Seite 169)
5. **Verordnungen von Migränemitteln** (ab Seite 182)
6. Kopfschmerzen im längerfristigen Zeitverlauf (ab Seite 196)

Schwerpunkt Kopfschmerzen

Kopfschmerzen ≠ Kopfschmerzdiagnosen

Kopfschmerzen als Beschwerden bei Befragungen erheblich häufiger als entsprechende Diagnosen von Ärzten

(z.B. Beschwerden in den letzten 12 Monaten laut GEDA-Studie 2003/4 bei 53 Prozent der Männer und 67 Prozent der Frauen ab 18 Jahren)

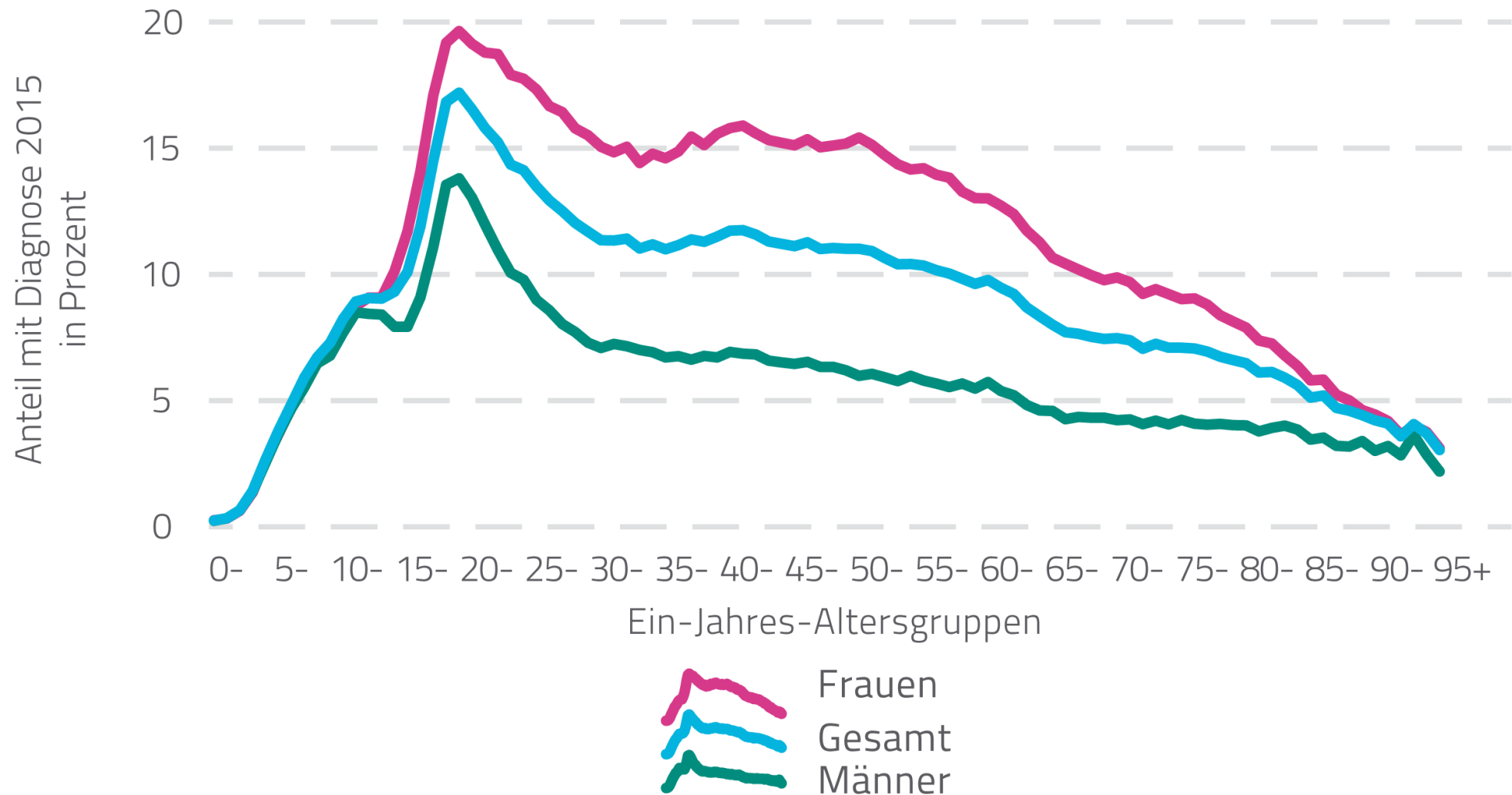
Kopfschmerzdiagnosen aus der ambulanten und stationären Versorgung (niedergelassene Ärzte, Krankenhäuser)

Migräne (ICD10 G43)

Sonstige Kopfschmerzsyndrome (ICD10 G44, v.a. Spannungskopfschmerz)

Kopfschmerz (ICD10 R51) als Symptom

Kopfschmerzdiagnosen 2015



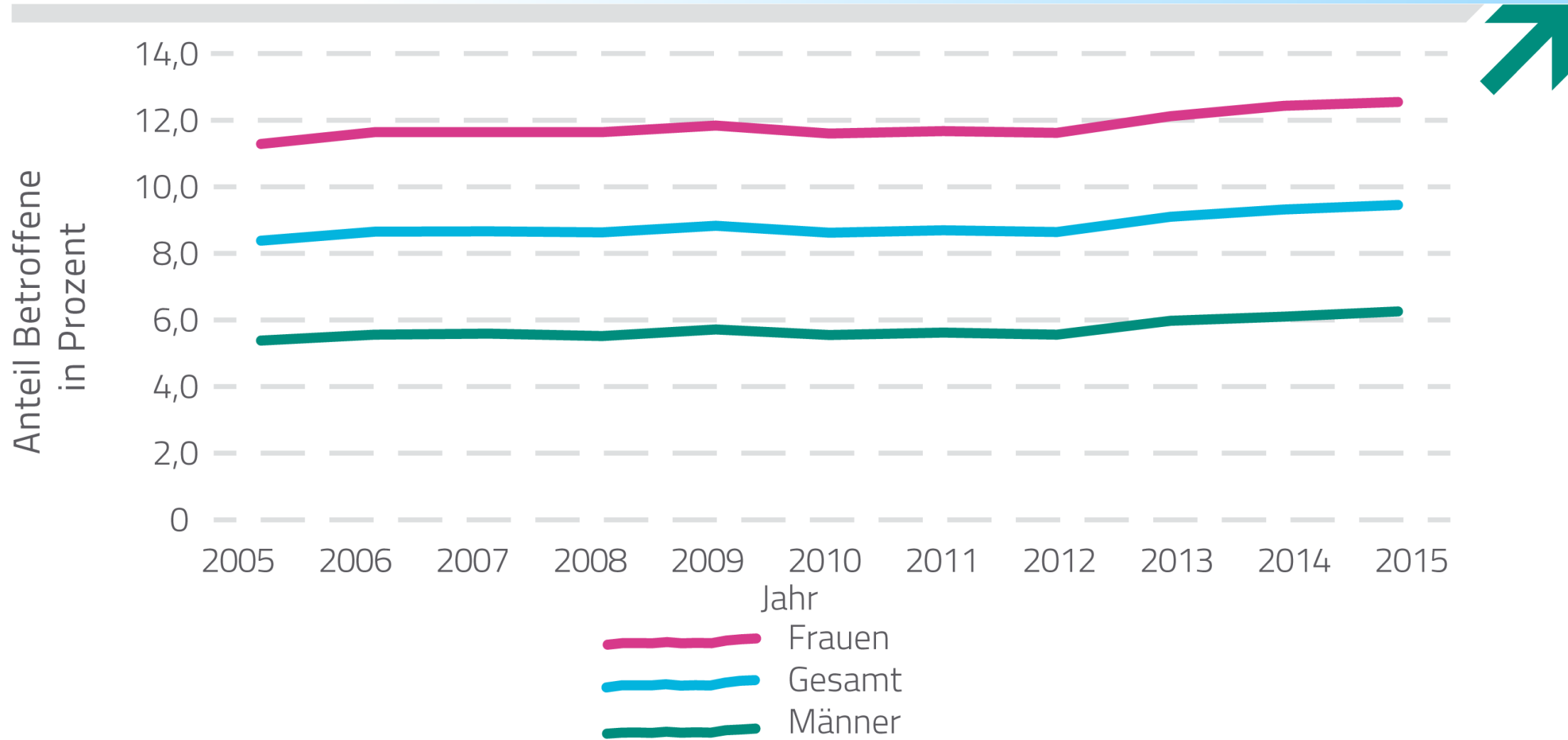
Betroffen in 2015 insgesamt:

9,3 Prozent Gesamt (7,6 Mio.)

6,3 Prozent Männer (2,5 Mio.)

12,3 Prozent Frauen (5,1 Mio.)

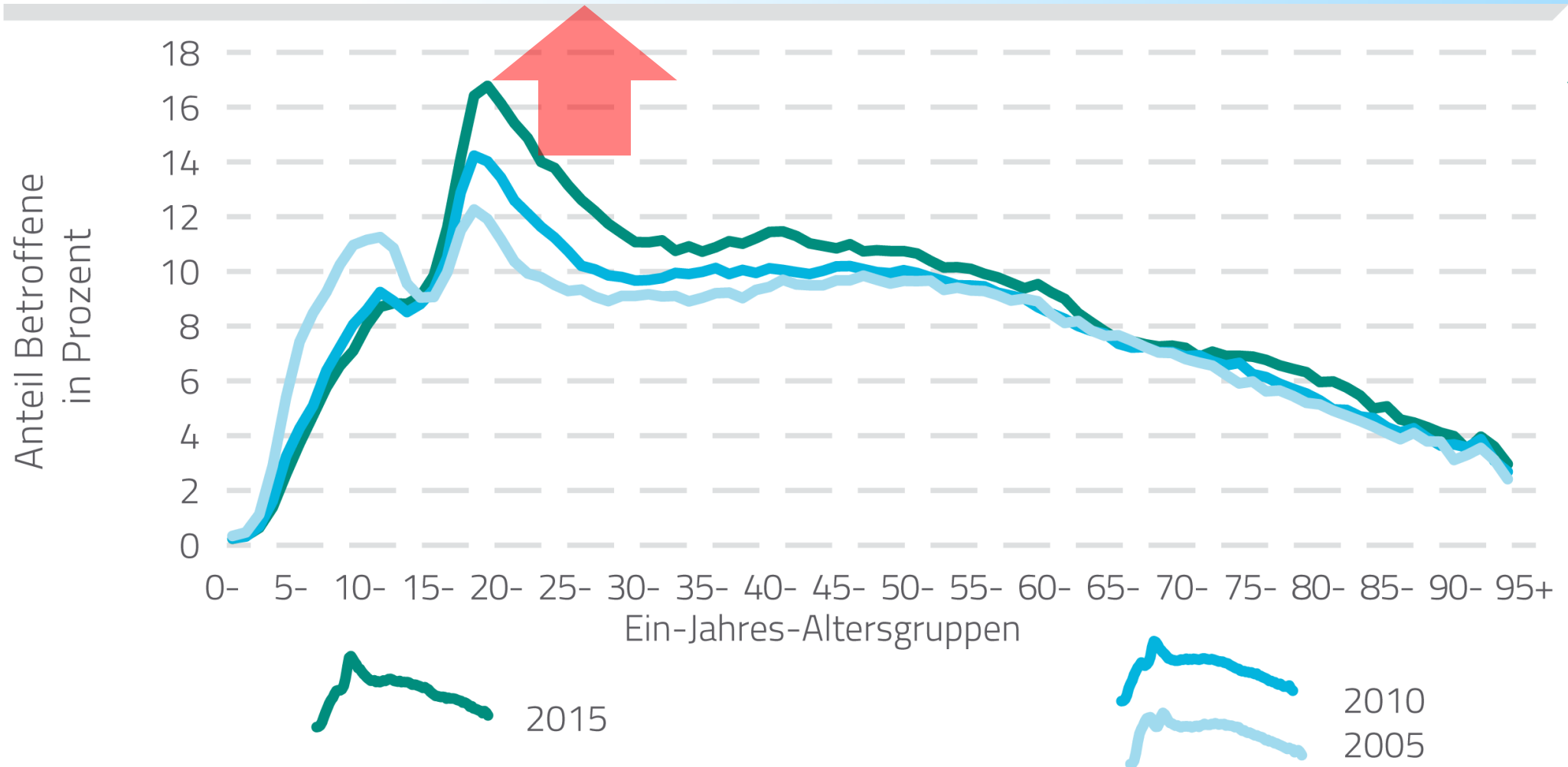
Kopfschmerzdiagnosen Trends 2005 bis 2015



Trends Betroffene 2005 bis 2015:

8,3 und 9,3 Prozent Gesamt (+12,4%)
5,4 und 6,3 Prozent Männer (+15,5%)
11,1 und 12,3 Prozent Frauen (+11,0%)

Kopfschmerzdiagnosen 2005 – 2010 – 2015



Trends junge Erwachsene: merklicher Anstieg von 2005 bis 2015

Kopfschmerzdiagnosen Trends 2005 bis 2015

Junge Erwachsene (18 bis 27 Jahre):

(18 bis 27 Jahre):

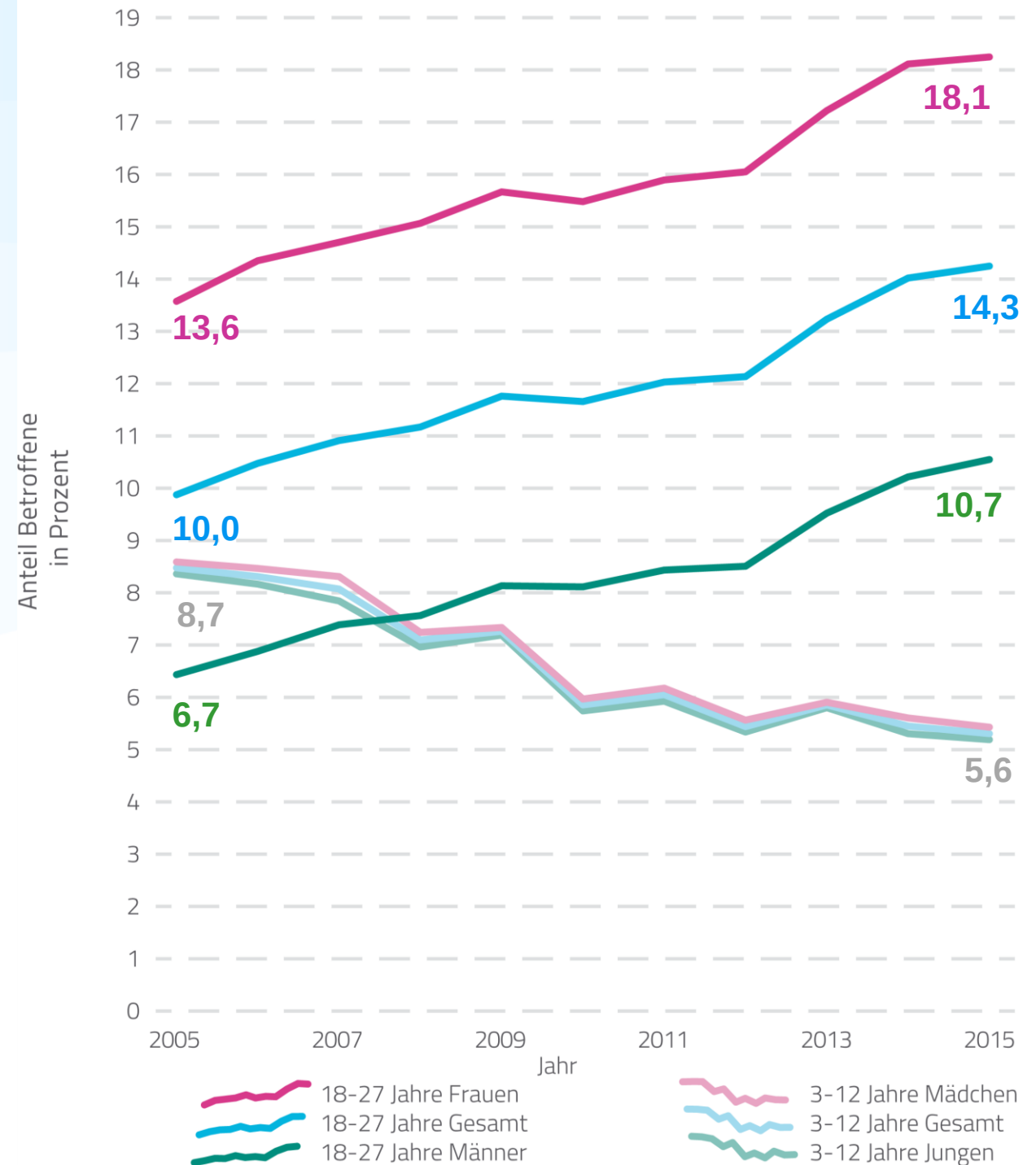
Anstieg um 42 Prozent

Kinder

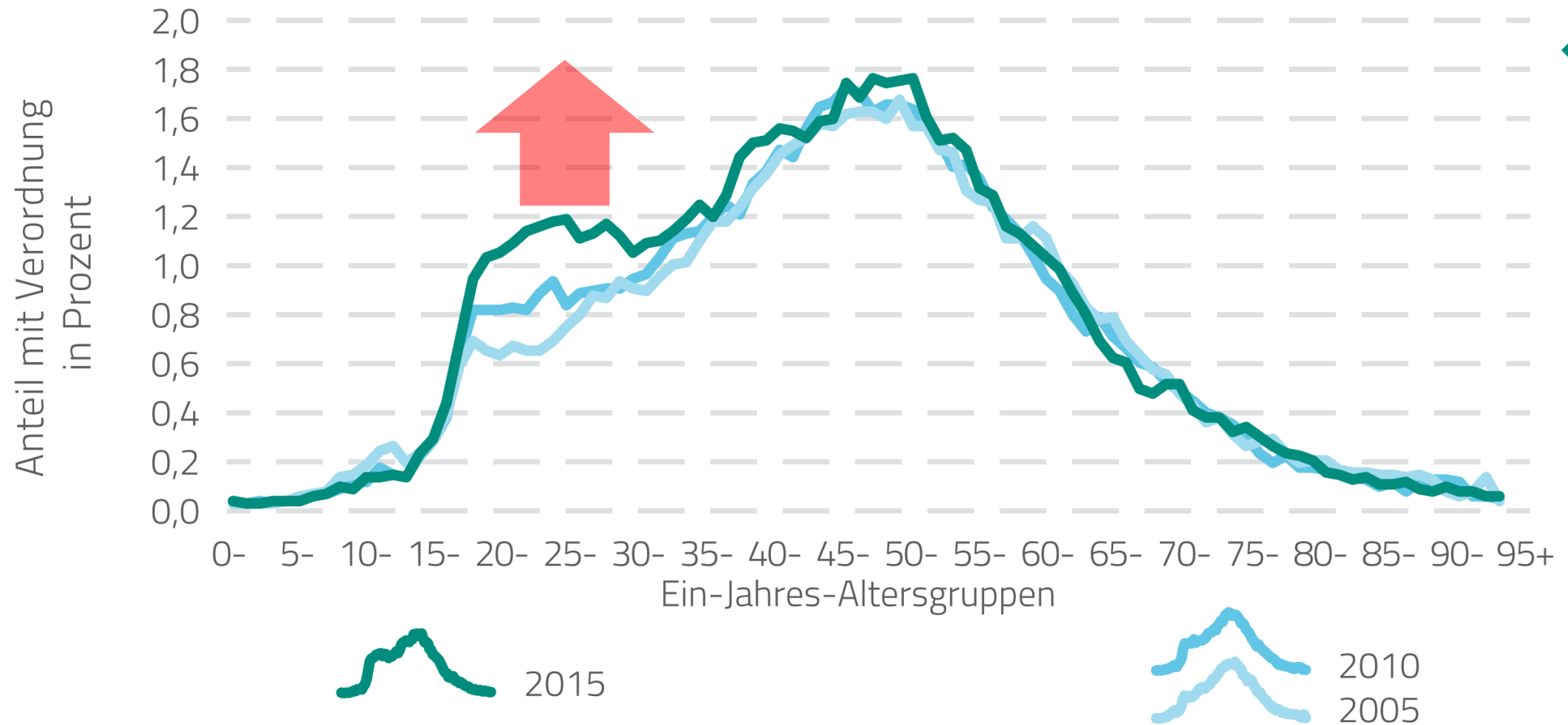
(3 bis 12 Jahre):

Rückgang um 35 Prozent

(Ursache ist Gegenstand
weiterer Untersuchungen)



Migränemittel Verordnungen 2005 – 2010 – 2015



Trends junge Erwachsene: merklicher Anstieg von 2005 bis 2015

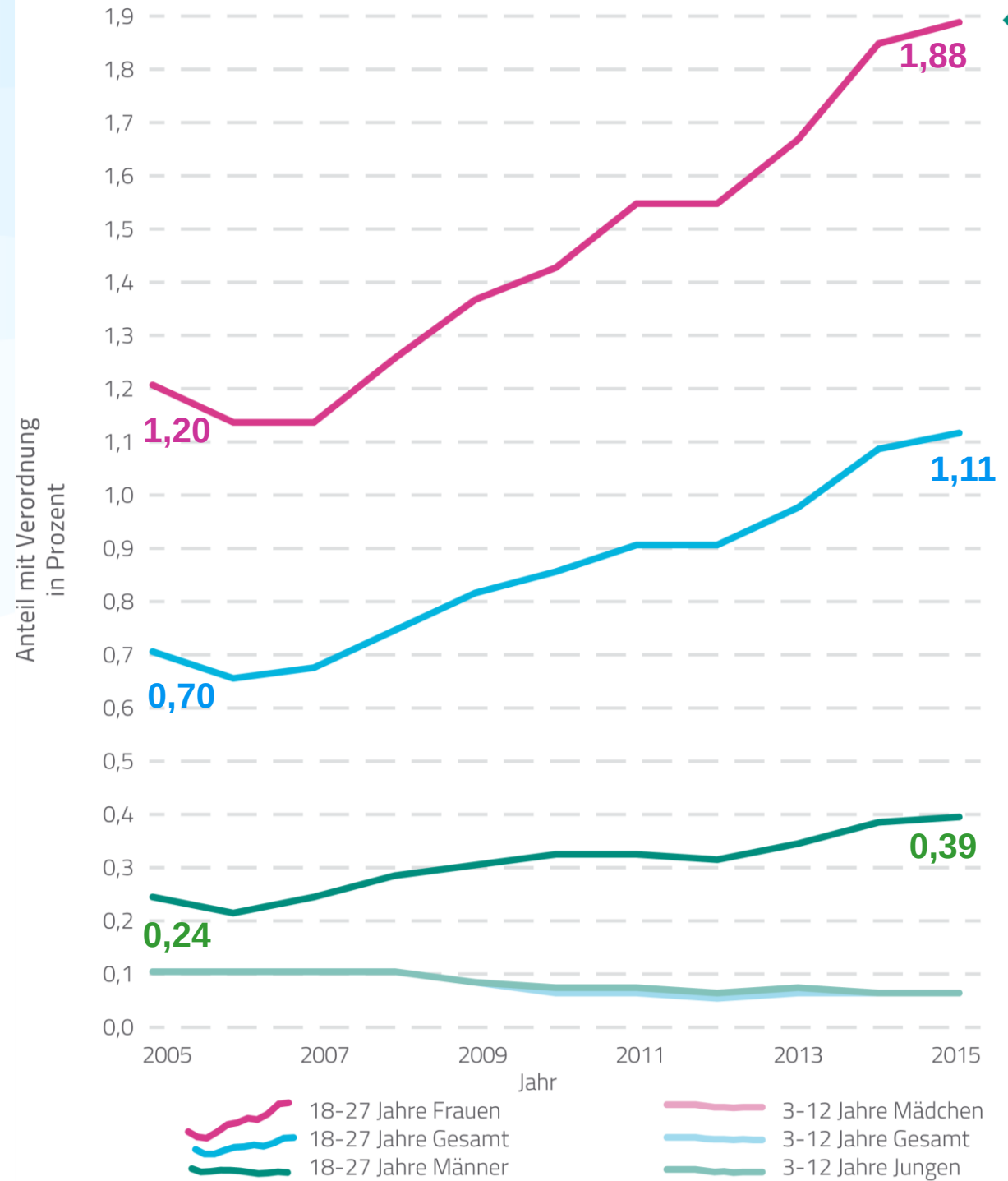
Migränemittel

Trends 2005 bis 2015

Junge Erwachsene

(18 bis 27 Jahre):

Anstieg bei ärztlich
verordneten Migränemitteln
um 58 Prozent



Zusammenfassung

- 2015 wurden in Deutschland **Kopfschmerzdiagnosen bei 7,6 Mio. Menschen** in Arztpraxen oder Krankenhäusern dokumentiert. Am häufigsten waren Menschen im Alter von 19 Jahren betroffen.
- **Frauen sind rund doppelt so häufig wie Männer betroffen**, Unterschiede zeigen sich jedoch erst nach Eintritt der Pubertät.
- **Bei jungen Erwachsenen ist es von 2005 bis 2015 zu einem deutlichen Anstieg der Betroffenenrate um 42 Prozent** gekommen. Eine Kopfschmerzdiagnose wurde in dieser Altersgruppe 2015 bei ca. 1,35 Millionen dokumentiert. Ursachen für den Anstieg konnten in den Daten nicht identifiziert werden.
- Im gleichen Zeitraum **stiegen bei jungen Erwachsenen auch Verordnungen von Migränemitteln**. Bei jungen Erwachsenen wurden demnach 2015 nicht nur mehr Kopfschmerzdiagnosen dokumentiert, sondern offensichtlich auch mehr Kopfschmerz-spezifische Arzneimittel verordnet.

Herzlichen Dank!

AQUA – Institut für angewandte
Qualitätsförderung und Forschung
im Gesundheitswesen GmbH

Maschmühlenweg 8-10
37073 Göttingen

Telefon: (+49) 0551 / 789 52 -0
Telefax: (+49) 0551 / 789 52-10

office@aqua-institut.de
www.aqua-institut.de



Arztreport 2017

Der BARMER Arztreport bietet als Fortführung des bereits seit 2006 erscheinenden GEK beziehungsweise BARMER GEK Arztreports einen umfassenden Überblick zur ambulanten ärztlichen Versorgung in Deutschland. Die BARMER und die Deutsche BKK haben sich zum 1. Januar 2017 zur größten gesetzlichen Krankenkasse in Deutschland vereinigt. Die Berechnungen zum ersten BARMER Arztreport beruhen noch ausschließlich auf Daten der BARMER GEK.

Berichtet werden vorrangig Ergebnisse aus dem Jahr 2015 sowie Trends, die auf Auswertungen von anonymisierten Daten zu mehr als acht Millionen Versicherten ab 2005 beruhen. Routinemäßig werden im Report Auswertungen zur Inanspruchnahme der ambulanten Versorgung, zu Kosten sowie zu ambulant diagnostizierten Erkrankungen präsentiert.

Der diesjährige Schwerpunkt des Reportes befasst sich mit dem Thema Kopfschmerzen, wobei sowohl Daten zur ambulanten und stationären Versorgung als auch Arzneiverordnungen betrachtet wurden. Demnach wurde 2015 bei 7,6 Millionen Menschen in Deutschland mindestens eine Kopfschmerzdiagnose dokumentiert. Während Kopfschmerzdiagnoseraten bei Kindern rückläufig waren, ließ sich bei jungen Erwachsenen von 2005 bis 2015 ein deutlicher Anstieg der Diagnoseraten um 42 Prozent verzeichnen. Unterschiedliche Kopfschmerzhäufigkeiten bei Männern und Frauen scheinen sich erst nach Eintritt der Pubertät herauszubilden. Umfassend werden im Report unter anderem auch Komorbiditäten und Arzneiverordnungen bei Kopfschmerzpatienten betrachtet.

Der BARMER Arztreport wird in Zusammenarbeit mit dem AQUA - Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen, Göttingen, herausgegeben.

ISBN 978-3-946199-08-3



9 783946 199083

Ambulantes Leistungsgeschehen 2015

Im Vergleich zum Vorjahr moderate Veränderungen

- 93,1 Prozent der Bevölkerung hatten Kontakt zur ambulanten Versorgung
- Anstieg der Abrechnungs- bzw. Behandlungsfallzahlen von 8,50 Fälle je Person in 2014 auf 8,51 Fälle in 2015 (+0,2%)
- Anstieg der approximativen Behandlungskosten pro Kopf der Bevölkerung: von 523 Euro in 2014 auf 543 Euro in 2015 (+3,8%)

BARMER Arztreport 2017

Infografiken

Infografik 1

Kopfschmerzhauptstadt Berlin

Infografik 2

Mit 19 Jahren sind Kopfschmerzen am häufigsten

Infografik 3

Kopfschmerzen bei jungen Erwachsenen häufiger

Infografik 4

Migränemittel: Starker Anstieg bei jungen Erwachsenen

Infografik 5

Der Hausarzt dominiert die ambulante Medizin

Infografik 6

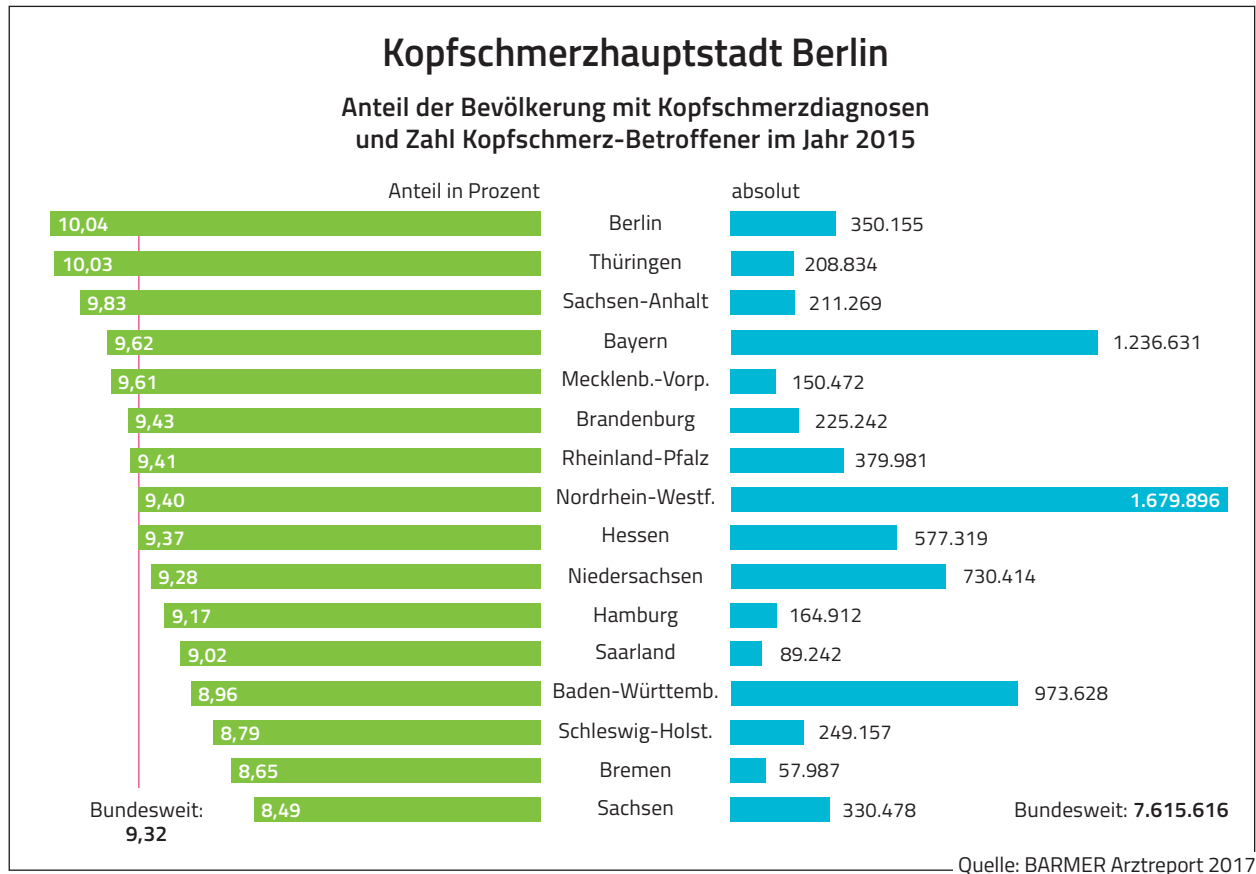
Teuerste Versorgung in Hamburg

Infografik 7

Trends bei Krankheiten in den Jahren 2005 bis 2015

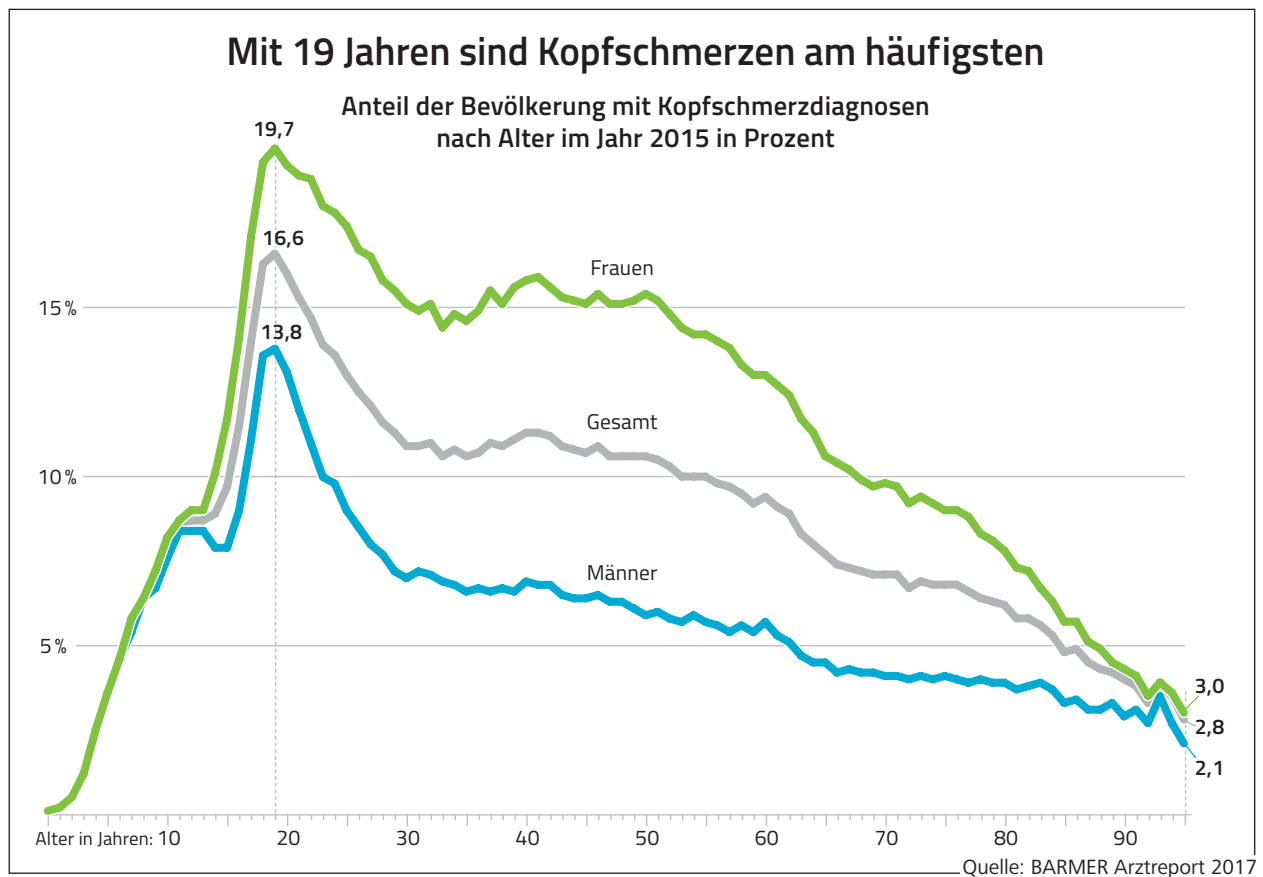
Infografik 8

Sachsens Frauen weiter Spitze bei Früherkennung



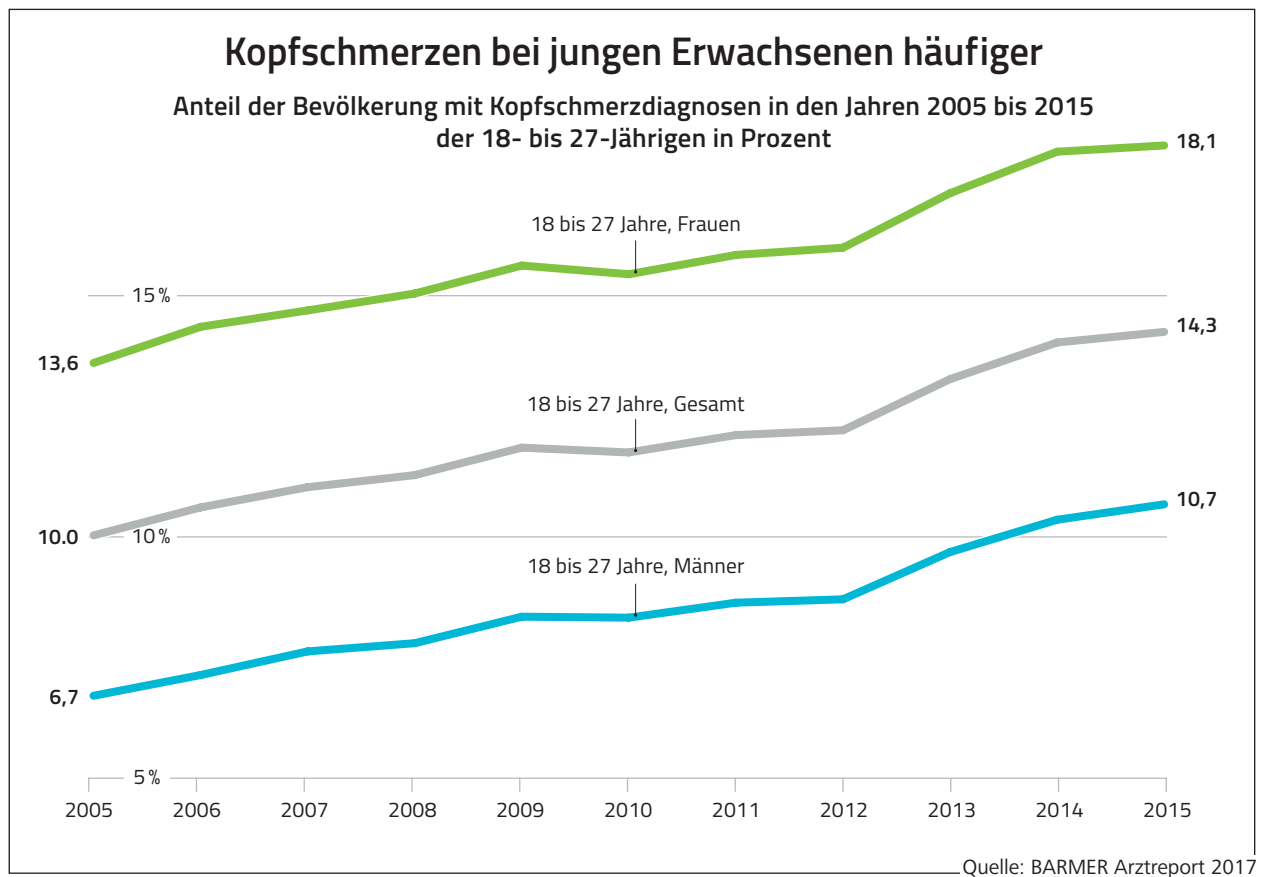
[Zurück zum Inhalt](#)

Infografik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
 Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
 Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
 auch als editierbare Indesign-CS6-Markup-Datei erhältlich.
 Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
 BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.



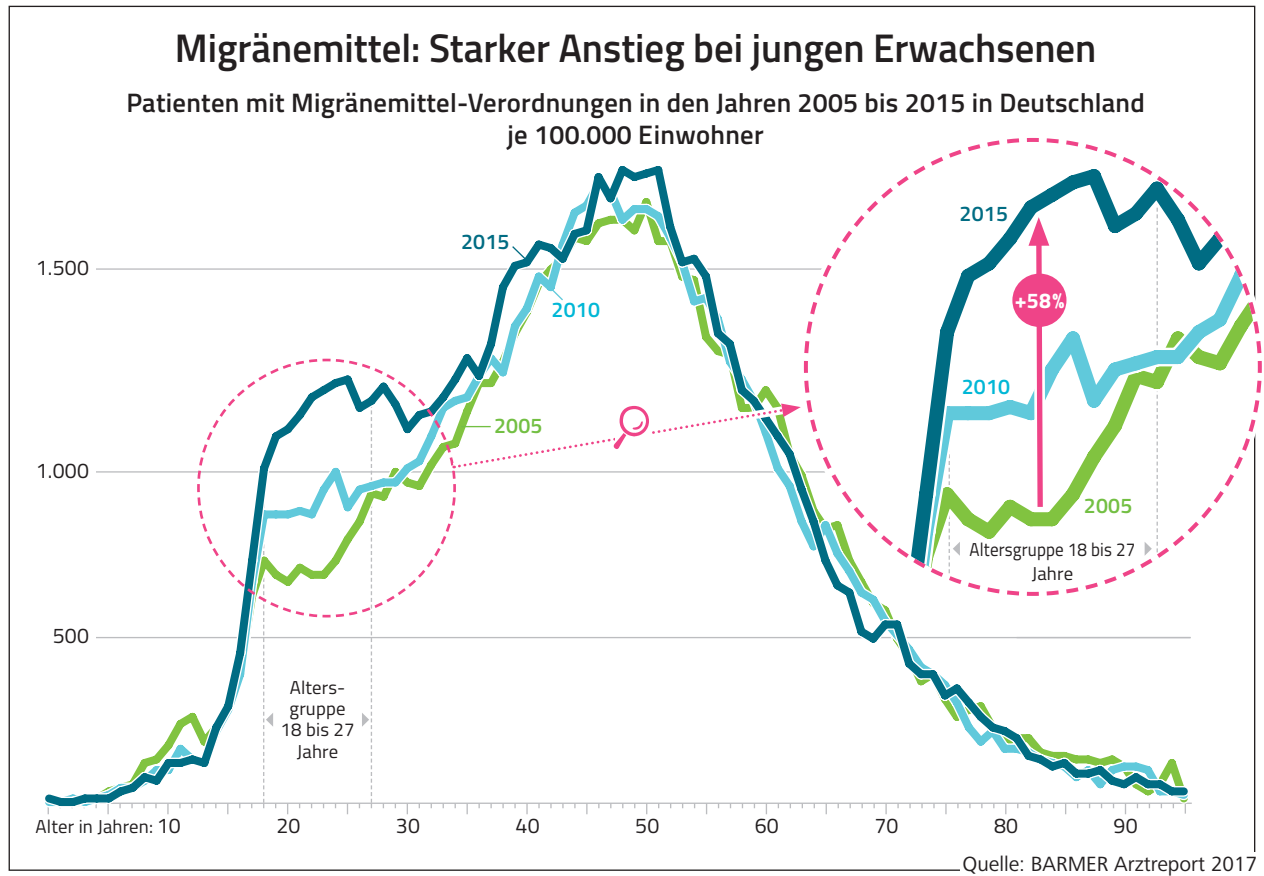
[Zurück zum Inhalt](#)

Infografik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare Indesign-CS6-Markup-Datei erhältlich.
Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.



[Zurück zum Inhalt](#)

Infografik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare Indesign-CS6-Markup-Datei erhältlich.
Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.

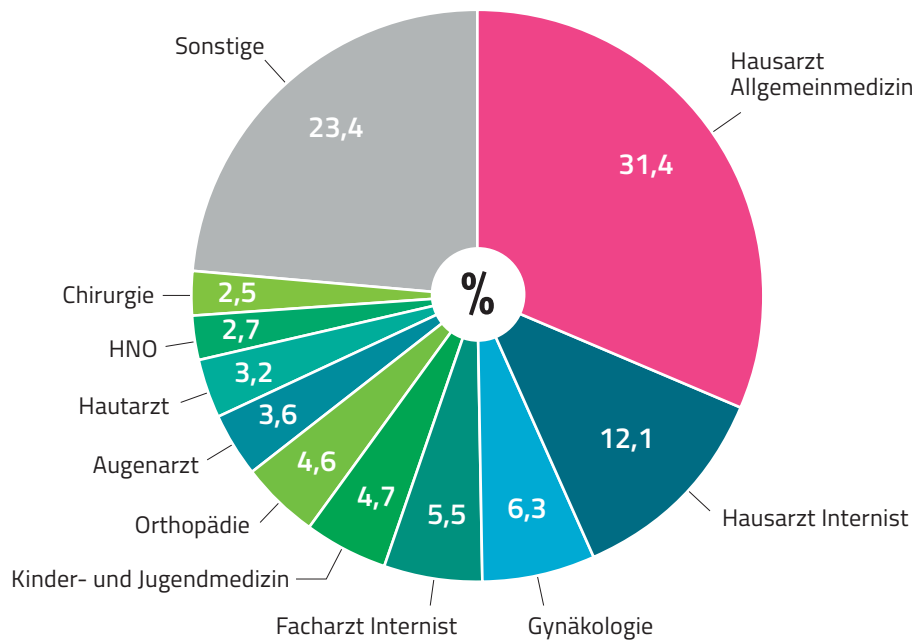


[Zurück zum Inhalt](#)

Infografik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare Indesign-CS6-Markup-Datei erhältlich.
Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.

Der Hausarzt dominiert die ambulante Medizin

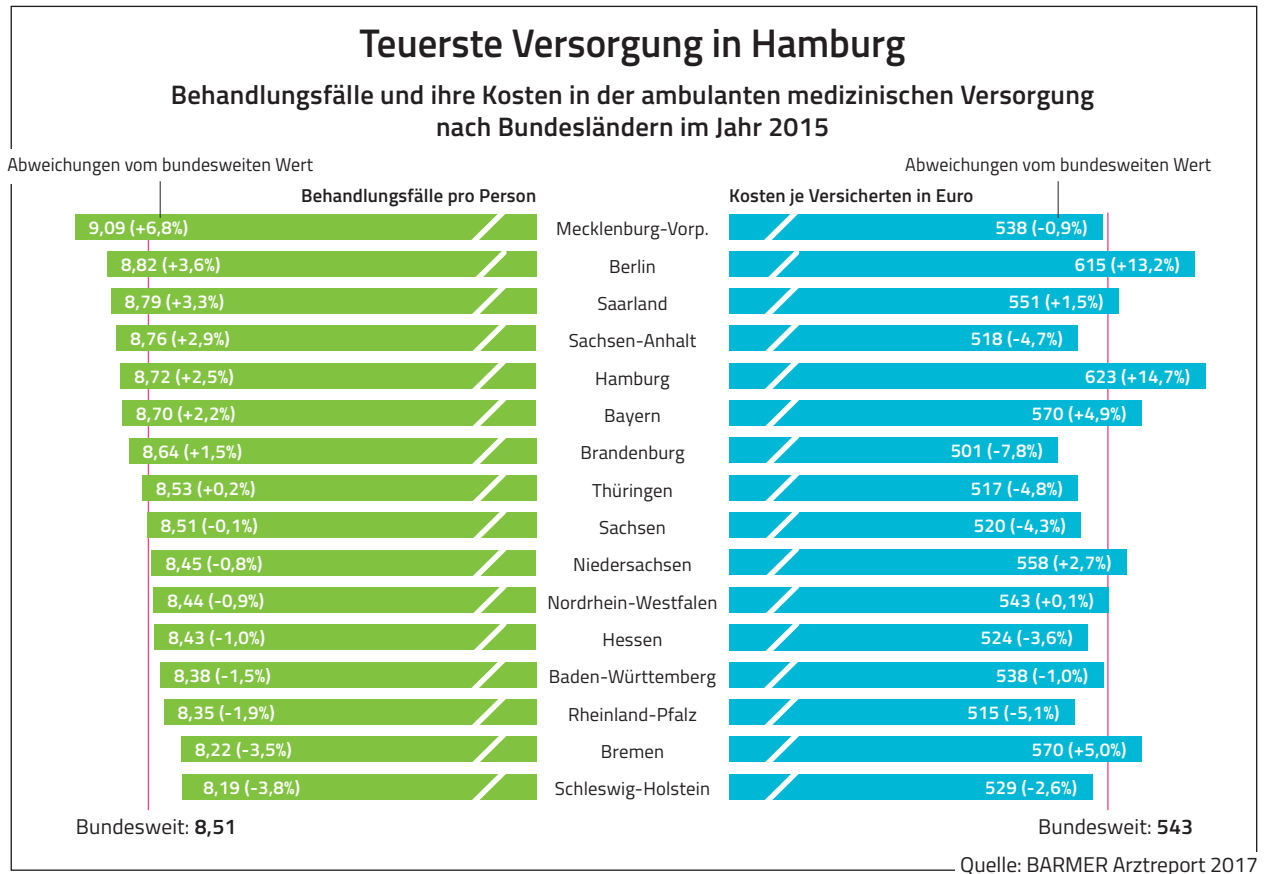
Verteilung der Patientenkontakte auf Facharztgruppen im Jahr 2015



Quelle: BARMER Arztreport 2017

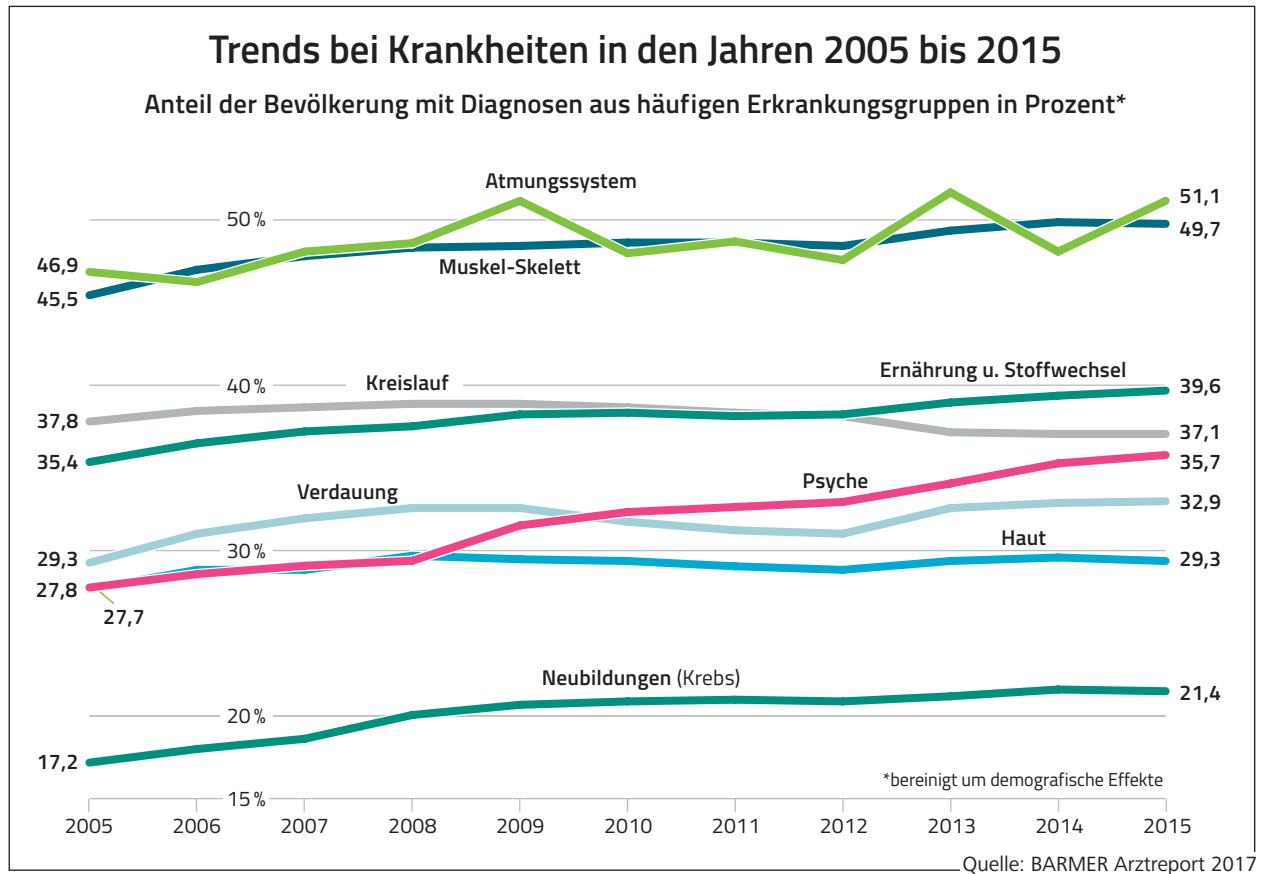
[Zurück zum Inhalt](#)

Infografik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare Indesign-CS6-Markup-Datei erhältlich.
Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.



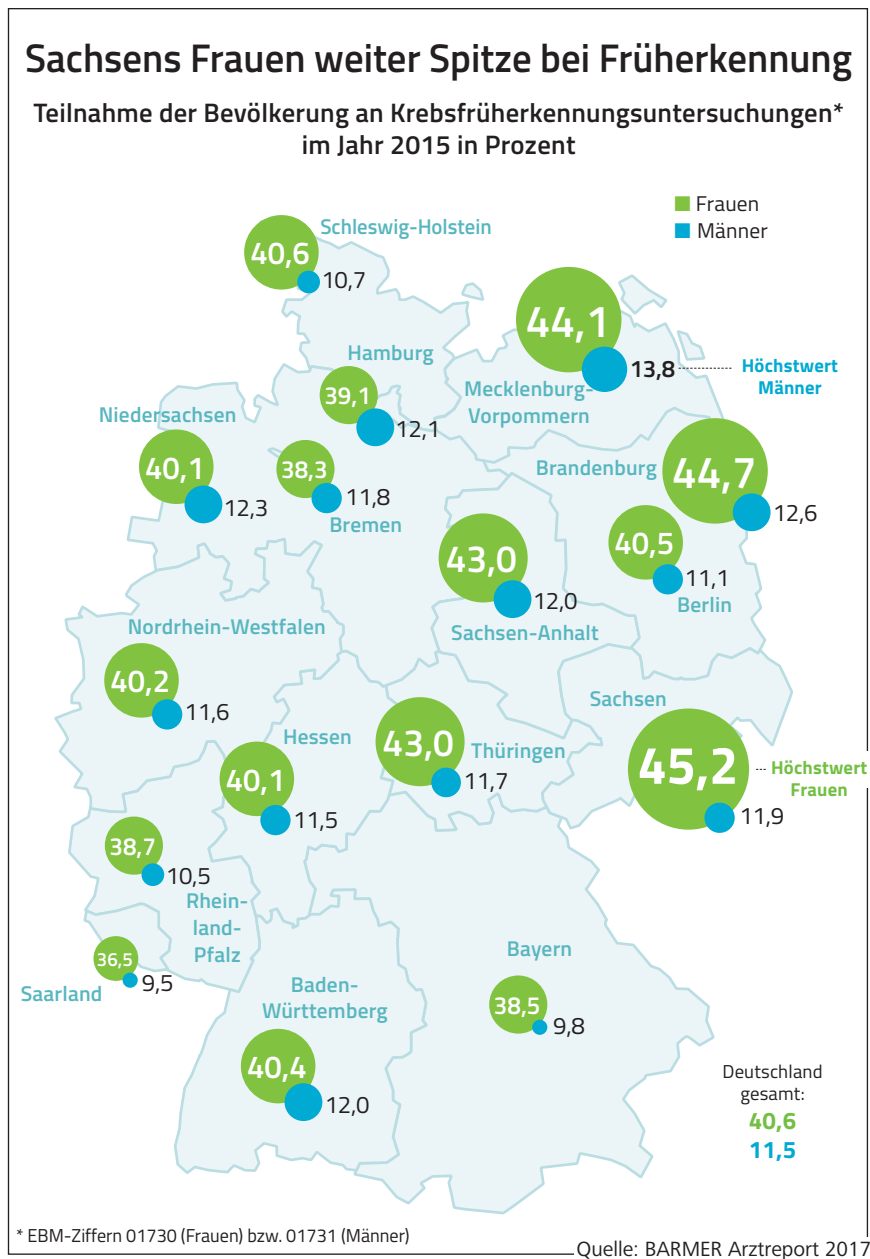
[Zurück zum Inhalt](#)

Infografik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
 Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
 Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
 auch als editierbare Indesign-CS6-Markup-Datei erhältlich.
 Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
 BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.



[Zurück zum Inhalt](#)

Infografik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare Indesign-CS6-Markup-Datei erhältlich.
Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.



[Zurück zum Inhalt](#)

Infografik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
 Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
 Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
 auch als editierbare Indesign-CS6-Markup-Datei erhältlich.
 Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
 BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.